

## Haushaltsrede 2010

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Wir müssen nicht nur „noch kleinere Brötchen backen“, so wie die Fürther Nachrichten am 26. März titelten, sondern wir sind drauf und dran den Offenbarungseid für unsere Stadt zu leisten.

Dass wir uns große Bürden aufgeladen haben, sei es das Bibert-Bad, oder auch der Neubau und die energetische Sanierung der Hauptschule ist politischer Wunsch.

Dass wir wie in den vergangenen 10 Jahren hohe Summen in den Kanalbau und in die Innenstadtsanierung investiert haben und noch werden – vieles unaufschiebbar aufgrund früherer Versäumnisse – ist nicht wegzudiskutieren.

Das alles aber ficht uns anscheinend nicht an, die äußeren Faktoren wie die Wirtschafts- und Finanzkrise, und ganz besonders die Demografie an uns abprallen zu lassen und eins nicht zu tun, nämlich sparen, sparen und nochmals sparen. Dass Sparen aber erst mal Geld kostet ist jedoch die Regel.

Und wir sind im Moment auf dem besten Wege dazu, nicht einmal zum Sparen investieren zu können.

Insofern stellen wir bezugnehmend auf das Investitionsprogramm fest, dass die schon seit 2009 geplante energetische Sanierung des Gebäudes Fürther Straße 6 – gegen unsere Stimmen – wieder in die Zukunft, nämlich nach 2012, verschoben wurde.

Gott sei Dank, dass zumindest das neue Heizkesselkonzept für die Stadtgärtnerei, seit 2008 auf Eis gelegen – heuer angegangen wird.

Von Glück reden können wir, dass mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II in Höhe einer guten halben Million EUR die energetische Sanierung des Rathauses dieses Jahr starten kann.

Positiv ist anzumerken, dass nun Forderungen unsererseits endlich umgesetzt sind, bzw auf den Weg gebracht werden:

- der Teil des Biberttalradweges Wintersdorf – Leichendorf, seit Jahren bereits Stein des Anstoßes
- Die schon seit mehreren Jahren geforderte Neugestaltung der Internetseite der Stadt

Was die Fortführung der Kernstadtsanierung angeht, so verhält es sich wie mit der Quadratur des Kreises. Eigentlich sind keine Mittel verfügbar, gleichwohl Befürchtungen, unter Umständen Mittel aus der Städtebauförderung zu verlieren, wenn wir nicht in Vorleistung gehen. Das Argument, dass wir aufgrund des bestehenden Investitionsstaus heuer bereits mit der Sanierung der Fürther Straße – wohlgemerkt auf Pump – beginnen sollten, können wir trotzdem nicht so ganz nachvollziehen.

Die unsererseits zugestandene Verschiebung der Einführung der Zone 200, seit vielen Jahren immer wieder gefordert, sollte als Anlass genommen werden, auf der Basis mit den Städten Oberasbach und Stein, und den angedachten großräumigen VGN-Erweiterungen den Nachbarortstarif kontinuierlich weiter zu verfolgen, um auch für unsere Zukunft in Sachen ÖPNV gewappnet zu sein.

Was macht uns haushaltstechnisch derzeit zu schaffen? Da ist zu nennen,

- die reduzierten Schlüsselzuweisungen von 2,1 Mio. in 2009 auf 1,2 Mio. in 2010 also 900.000 EUR
- die erhöhte Kreisumlage, die unter anderem auch auf die massive Erhöhung der Bezirksumlage zurückzuführen ist, die der Kreis ja bekanntermaßen durchreicht
- beim Verwaltungshaushalt die massive Steigerung des „sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwands“. Dieser lag früher z.B. von 2007 auf 2008 in einer Größenordnung von etwa 6% und wird aktuell von 2009 auf 2010 mit einer Steigerung vom sage und schreibe 20% taxiert! Macht 1,8 Mio. EUR !!!  
Dagegen relativiert sich die ach so angeprangerte Kreisumlagerhöhung von 1,08 Mio. EUR, was ca. 13% entspricht.

Und auch die erneute Ablehnung des kostenfreien letzten Kindergartenjahres, erst am 26. November 2008 einstimmig in diesem Gremium beschlossen – ich betone einstimmig - lässt die Mehrheit ob der jährlichen Kosten von knapp 200.000 EUR in Deckung gehen.

Kurz zurück zu der genannten Erhöhung des „sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwands“. Hierzu gehören z.B. auch die Kosten der kommunalen Parküberwachung, deren Wirtschaftlichkeit unserer Meinung nach dringend auf den Prüfstand gehört. Rückblickend auf die vergangenen Jahre hat sich bei sinkenden Einnahmen der Kostenaufwand nämlich nach oben entwickelt. Dieses und noch viel mehr können, wie z.B. auch die von uns vorgeschlagene Überprüfung der Reinigungskosten der städt. Liegenschaften, dank des neu eingeführten Rechnungsprüfungsamtes abgearbeitet werden.

### **Zur wirtschaftlichen Großwetterlage**

Wir können mehr als froh sein, dass der Krug mit dem U-Bahn Hirngespinnst dank unserer Bürgerinnen und Bürger an uns vorbei gegangen ist

Die gesamtwirtschaftliche Situation wird sich wohl nicht entspannen, da sich die Probleme eher verschärfen als besser werden. Steuerrückgang, Gesundheits- und Sozialkosten, schon genannt die Demografie ...

Und auch das von der Bundesregierung beschlossene – lassen Sie sich den Begriff auf der Zunge zergehen – Wachstumsbeschleunigungsgesetz wird den Kommunen, verbunden mit der ungewissen Zukunft der Gewerbesteuer zu schaffen machen.

Was bleibt uns?

Zu versuchen, unsere kommunale Daseinsvorsorge einigermaßen unabhängig zu gestalten, der Kinder- und Familienfreundlichkeit mehr Gewicht zu verleihen und dafür keine unnötigen Großprojekte mehr anzugehen.

Wir hoffen, dass die Höhe der geschätzten Darlehensaufnahme die Vorhersage wieder unterschreiten wird, und dass sich die Steuerkraft auf einem Niveau bewegen wird, auf dem die Punkte Kreisumlage und Schlüsselzuweisungen in ruhigeres Fahrwasser kommen.

Dem letzten Satz des Ausblicks auf die kommenden Jahre können wir nur beipflichten.

Ich zitiere:

***„Unabhängig davon sollten sich die Verantwortlichen der Stadt Zirndorf grundsätzliche Gedanken über eine Konsolidierung des Haushalts machen und bereits jetzt überlegen, wie und wo dauerhaft Geld eingespart werden könnte.***

***Natürlich werden bei diesen Überlegungen vor allem die freiwilligen Aufgaben und Einrichtungen der Stadt Zirndorf im Blickpunkt stehen.“***

Die Zustimmung zu unserem – in der Summe sicherlich marginalen, aber dafür symbolhaften – Vorschlag, bis 2014 auf die Erhöhungen der Aufwandsentschädigungen des Stadtrates zu verzichten, wäre als Aufbruchsignal sicherlich gut geeignet gewesen.

Wenn ich mir erlauben darf noch einen Schuss Symbolik in den Haushaltscocktail zu mischen, bin ich mir ziemlich sicher, dass die Farbe des Einbandes des 2010-er Haushaltes die Alarmstufe ROT verdeutlichen und damit das letzte Warnsignal an uns alle sein soll.

Zur Erinnerung:

Letztes Jahr gab die Farbe GRÜN ja wohl noch einer gewissen Grundhoffnung Ausdruck.

Aber nicht wegen seiner Farbe, sondern angesichts der Tatsache, dass wir uns von immerwährenden Hoffnungen nichts kaufen können und nach wie vor über unsere Verhältnisse leben, werden wird dem Haushalt nicht zustimmen.

Trotzdem und an dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten für die Aufstellung des Haushaltsplanes und die geleistete Arbeit herzlich danken. Ebenso für die wirklich kooperative und unkomplizierte, wie auch zügige Zusammenarbeit im Vorfeld.

Dieser Dank gilt ausdrücklich dem Leiter der Kämmerei, Herrn Fenn und seinem Team, dem Leiter der technischen Bauverwaltung Herrn Bierwagen, wie auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung allgemein.

Einen Dank auch an Sie Herr Bürgermeister und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, für das konstruktive Miteinander bei den Haushaltsberatungen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!